

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE  
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 38

Leipzig 1963

Nr. 9

**Der Bestand des Weißen Storches, *Ciconia c.  
ciconia* (L.), in der östlichen Oberlausitz 1954-1960**

Von ULRICH WOBUS

Mit 1 Karte, 3 Abbildungen und 3 Tabellen

HERBERT KRAMER zum Gedenken

Die östliche Oberlausitz ist seit jeher ein Gebiet besonders intensiver Storchforschung gewesen.

Die ersten genaueren Angaben veröffentlichte BAER (1898) in seiner Ornithologie, und STOLZ fügte 1917 weiteres Material hinzu. Es war HERBERT KRAMER, Niesky<sup>1</sup>, der sich dann in aufopferungsvoller Weise den Störchen des Kreises Rothenburg widmete und von 1924 bis 1943 alljährlich im „Volksfreund aus der Oberlausitz“ über das wechselvolle Schicksal der Störche berichtete. Für die Jahre 1943 und 1944 liegen vom Verf. vervielfältigte Berichte vor.

Im Jahre 1946 setzten dann die die gesamte Oberlausitz umfassenden Bestandserhebungen von MAKATSCH und Mitarbeitern ein, die bis 1953 fortgeführt wurden. Im Kreis Niesky nahmen sich besonders die Herren E. SCHOLZ, jetzt Uhsmannsdorf, und später G. HEMPEL, Jänkendorf, der Störche an.

Da also über einen relativ langen Zeitraum hinweg genaue Angaben über die Storchpopulation der östlichen Oberlausitz vorliegen, erschien es

<sup>1</sup> Siehe seine Würdigung von R. HEYDER in Beitr. z. Vogelk. 1953, 3, S. 240-242.

angebracht, den Bestand auch weiterhin unter Kontrolle zu halten. Trotz aller Bemühungen gelang es mir leider nicht mehr in allen Fällen, genaue Angaben über die Zahl der ausgeflogenen Jungstörche zu erhalten. Zumindest aber konnte in Erfahrung gebracht werden, ob überhaupt Junge zum Ausfliegen kamen. Für die Berechnungen der Jungenindizes wurden nur die Nester mit tatsächlich bekannten Jungenzahlen herangezogen.

Für vergleichende Betrachtungen über einen größeren Zeitraum hinweg machen sich die starken inneren wie äußeren Grenzänderungen störend bemerkbar (vgl. SCHÜZ und SZIJJ 1961). Die vor 1945 zum Kreis Rothenburg gehörenden (also in das Untersuchungsgebiet H. KRAMERS fallenden) Horste in Beinsdorf (Mieszków), Buchwalde (Bucze), Sänitz (Sanice), Tormersdorf (Predocice), Zibelle (Mivica) und Zoblitz (Sobolice) liegen heute auf polnischem Staatsgebiet. Dagegen berücksichtigte KRAMER die schon stets im Kreis Görlitz gelegenen Horste in Deutsch-Ossig, Groß-Krauscha, Hagenwerder, Nieder-Ludwigsdorf und Zodel nicht (vgl. Karte 1).

Bei der zur Zeit gültigen Kreisgliederung liegen die Horste in Daubitz, Kringelsdorf, Reichwalde, Rietschen, Rietschen-Werda und Schadendorf (Kreis Weißwasser) und in Buchholz, Deutsch-Ossig, Ebersbach, Groß-Krauscha, Hagenwerder, Leuba und Zodel (Kreis Görlitz) nicht im Kreis Niesky (vgl. Karte 1). Da aber das Gebiet im Hinblick auf die Storchbesiedlung ein einheitliches Ganzes darstellt, wurde es unter dem Begriff „östliche Oberlausitz“ zusammengefaßt.

Die heute allgemeingültigen Abkürzungen für eine Auswertung sind (nach SCHÜZ 1952):

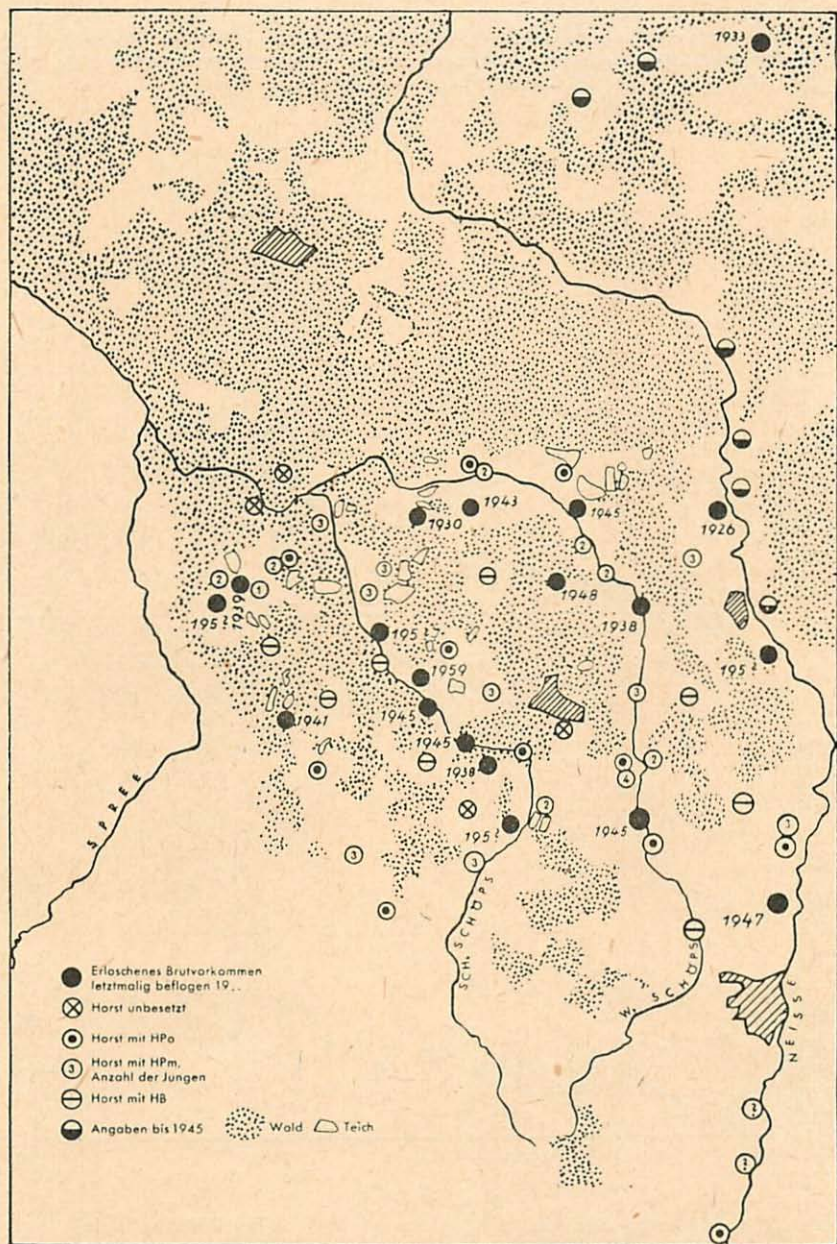
- HPa — Horstpaare mit und ohne Junge
- HPm — Horstpaare mit ausgeflogenen Jungen  
(dahinter die entsprechende Zahl)<sup>1</sup>
- HPo — Horste ohne ausgeflogene Junge<sup>1</sup>
- HE — Horst von Einzelstorch besetzt
- HB — gelegentlicher Besuch von Störchen<sup>2</sup>
- JZG — Gesamtzahl der im Gebiet zum Ausfliegen gekommenen Jungstörche
- JZa — durchschnittliche Jugendzahl auf ein HPa
- JZm — durchschnittliche Jungenzahl auf ein HPm
- StD — Storchdichte, Zahl der HPa auf 100 km<sup>2</sup>
- kHB — kein Horstbesuch (von MENZEL 1961 verwandt).

<sup>1</sup> Junge, die kurz nach dem Flüggewerden noch am Erbrütungsort verunglückten, sind nicht einberechnet.

<sup>2</sup> Wenn bekannt, ist die Zahl der den Horst besuchenden Störche angegeben. HB ohne Zahl bedeutet, daß die genaue Zahl nicht bekannt ist, bzw. Besuche von einer unterschiedlichen Anzahl von Störchen erfolgten.







Karte 1a. Verteilung der Storchhorste in der östlichen Oberlausitz (Stand 1960).  
 (Angaben über erloschene Vorkommen aus KRAMER, 1924—1944,  
 und MAKATSCH, 1949.)



Abb. 1 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Schwankungen der Storchpopulation des Kreises Rothenburg in den Jahren 1924 bis 1944, und Abb. 2 vermittelt ein Bild über die Schwankungen in der öst-

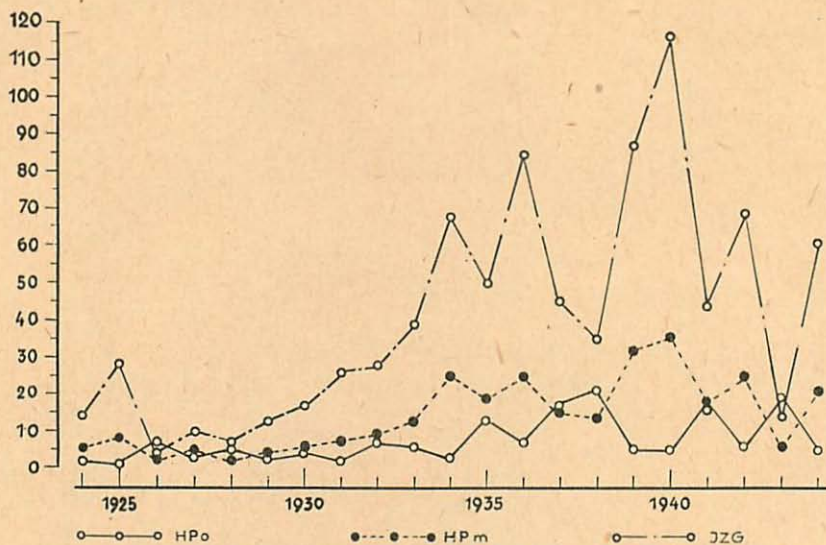


Abb. 1. Bestandsschwankungen des Weißen Storches im Kreis Rothenburg in den Jahren 1924—1944 (nach Angaben von H. KRAMER).

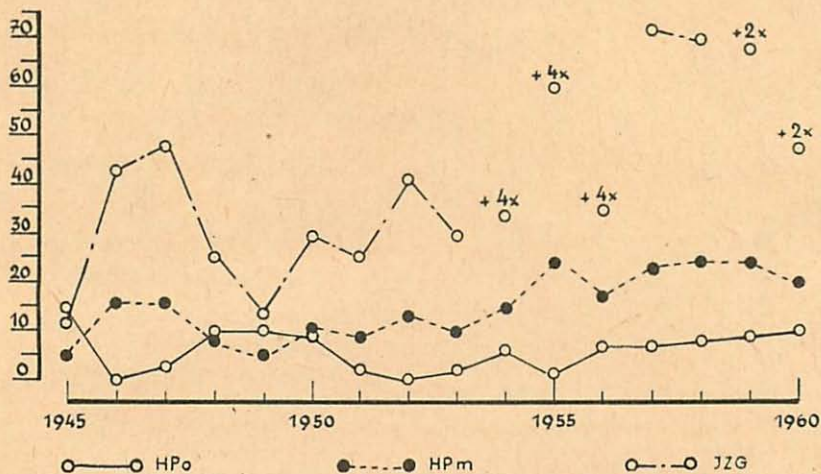


Abb. 2. Bestandsschwankungen des Weißen Storches in der östlichen Oberlausitz in den Jahren 1945—1960 (nach Angaben von W. MAKATSCH und Verf.).

lichen Oberlausitz (Kreise Görlitz, Niesky und Weißwasser) 1945–1960 (vgl. die Übersicht von MENZEL, 1961, für den Kreis Hoyerswerda).

Tab. 1 enthält für die Jahre 1954–1960 die Angaben für die einzelnen Horste und Tab. 2 die zusammenfassenden Werte.

Tabelle 1

	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Biehain	—	—	—	—	—	HPo	HB1
Bremenhain	—	—	—	HPm2	HPm2	HPm3	HPm3
Buchholz <sup>1</sup>	HPo	HB2	HB2	HB2	HB2	HB2	HPo
Daubitz <sup>1</sup>	?	?	?	HPm3	HPm3	HPm5	HPo
Deutsch-Ossig	HPm	HPm	HPm	HPm2	HPm5	HPm	HPm
Diehsa	—	HPm2	kHB	HPo	HPm2	HPo	kHB
Dürrbach-Dorf	HPm3	HPm3	HPm3	HPm4	HPm3	HPm4	HPm2
Dürrbach-Kieschn.	HPo	HPm3	HPo	HPm3	HPm3	HPm1	HPo
Ebersbach	—	—	—	HPm3	HPo	HPo	HB
Förstgen	HPm4	HPm3	HB	HPm4	HPo	HPm4	HB
Gebelzig	HPo	HPm3	HPo	HPm2	HPm1	HPm1	HPm3
Groß-Krauscha <sup>1</sup>	?	?	?	HPo	HPo	HPo	HB2
Hagenwerder	HPm	HPm	HPm	HPm4	HPm4	HPm	HPm
Hähnichen	HPm3	HPm4	HPm1	HPm3	HPm4	HPm4	HPm2
Horka	—	HPm2	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3
Horscha	—	—	—	—	HB1	HB1	—
Jahmen-Jasua	—	—	—	—	HPm3	HPm4	HPm2
Jänkendorf-Schäf.	—	—	—	—	kHB	kHB	HPo
Klein-Radisch	HPm3	HPm5	HPm3	HPm2	HPm2	HPm3	HPm3
Klitten	HPm4	HPm3	HPm3	HPm2	HPm3	HPm4	HPm1
Kollm	—	—	—	—	HE	HE	HB1
Kosel	—	—	—	—	HB2	HB	HB1
Kreba	HPm2	HPm2	HPo	HPo	HPm2	HPm3	HPm3
Kringelsdorf	—	HB	HB	HB	HPo	HE	kHB
Leuba <sup>1</sup>	—	—	—	HB2	HPm2	HPm2	HPo
Mücka	—	HPm2	HPm3	HPm1	HPm3	HPo	HB
Mückenhain	HPo	HPm3	HPo	HPm4	HPm2	HPm3	HPm2
Niesky II (Odernitz)	—	—	—	—	HE	HB1	kHB
Petershain	—	—	—	—	HB	HPo	HPo
Quolsdorf	—	—	—	—	—	—	HB2
Reichwalde	—	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3	HPm3
Rengersdorf	HPm2	HPm4	HPo	HPm3	HPm3	HPm3	HPo
Rietschen	—	—	—	—	—	HPm3	HPm2
Rietschen-Werda	HPo	HPm3	HPm3	HPm3	HPo	HB	HPo
Särichen (1)	—	—	HPm3	HPm4	HPm5	HPm4	HPm4
Särichen (2)	—	—	HB2	kHB	kHB	HPo	HPo
Schadendorf	HPm3	HPm3	HPm3	HPm5	HPo	kHB	kHB
See	—	HPo	HPo	HPo	HPm2	HPm3	HPm3
Seifersdorf	HPm3	HPm2	HPm	HPo	HPm3	HPm2	HPm3
Spree	HPm3	HPm4	HPm2	HPm5	HPm2	HPm4	HPm2
Ullersdorf	HPm4	HPm	HPm3	HPm4	HPm3	HPm3	HPm2
Weigersdorf	HPo	HPm3	HPo	HPo	HPo	HPo	HPo
Zimpel-Tauer	—	—	—	—	—	HB	HB
Zodel (Büchner)	HPm	HPm	HPm	HPm3	HPm4	HPo	HPo
Zodel (Scheibe)	HPm	HPm3	HPm2	HPo	HPo	HPm1	HPm3

<sup>1</sup> s. Einzelbeobachtungen

Tabelle 2

	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
HPa	21	25	24	30	33	34	31
HPo	6	1	7	7	8	9	11
HPm	15	24	17	23	25	25	20
JZG <sup>1</sup>	34+4x	60+4x	35+4x	72	72	70+2x	46+2x
JZa	2,00	2,86	1,75	2,40	2,18	2,19	1,62
JZm	3,09	3,00	2,69	3,13	2,88	3,05	2,56

<sup>1</sup> Vor x steht die Zahl der HPm ohne bekannte Jungenzahl



Zu der von SCHILDMACHER (1960) gegebenen Übersicht müssen hier für die Kreise Görlitz, Niesky und Weißwasser einige Richtigstellungen gegeben werden.

Im Kreis Görlitz wurden die Horste in Groß-Krauscha und Leuba übersehen, die ein HPo und ein HPm2 beherbergten. Die Werte ändern sich also folgendermaßen (in Klammern die von SCHILDMACHER gegebenen Zahlen):

HP	HPo	HPm	juv.	StD	JZa	JZm
7(5)	3(2)	4(3)	15(13)	1,95(1,29)	2,1(2,6)	3,8(4,3)

Im Kreis Niesky entgingen uns die Horste in Jahmen-Jasua, Särichen (1) und See mit 3, 5 und 2 Jungen, was ergibt:

HP	HPo	HPm	juv.	StD	JZa	JZm
21(18)	2(2)	19(16)	51(41)	4,03(3,45)	2,43(2,3)	2,68(2,5)

Für den Kreis Weißwasser wurde anstatt eines HPo ein HPm1 angegeben. Leider waren die Unterlagen nicht verfügbar, so daß nicht gesagt werden kann, auf welchen Horst sich dies bezieht.

HP	HPo	HPm	juv.	StD	JZa	JZm
5(5)	3(2)	2(3)	6(7)	3,96(0,96)	1,2(1,4)	3,0(2,3)

Nach dem im Jahre 1953 erfolgten Bestandsrückgang stieg die Zahl der Horstpaare und der ausgeflogenen Jungstörche im Jahre 1954 von 12 auf 21 bzw. 30 auf 34 + 4 HPm ohne bekannte Jungenzahl.

Diese stark ansteigende Kurve hielt auch im Jahre 1955 an, fiel 1956 etwas ab, um nach einem abermaligen Anstieg im Jahre 1957 bis 1959 etwa auf gleicher Höhe zu bleiben. Das Jahr 1960 brachte wieder einen Rückgang der Storchpopulation auf 31 Horstpaare und nur 46 (+ unbekannte Jungenzahl von 2 HPm) ausgeflogene Jungstörche.

Diese Schwankungen fügen sich gut in das für ganz Mitteleuropa gewonnene Bild ein (SCHÜZ und SZIJJ, 1960). Auch hier setzte 1954 ein Anstieg in der Bestandskurve ein, der von einem Störungsjahr „zweiter (bis dritter) Ordnung, nämlich 1956“ (SCHÜZ und SZIJJ, 1960) unterbrochen wurde.

Ich verglich diese Schwankungen mit den Monatsmitteln (März bis Juli) der Lufttemperatur, der Zahl der Frosttage in den genannten Monaten und der monatlichen Niederschlagssumme, ohne eine sichtbare Abhängigkeit festzustellen. Besonders die Zahl der ausgeflogenen Jungstörche zeigt aber deutliche Beziehung zur Ankunft der Störche im Frühjahr, worauf auch andere Beobachter schon öfter hinwiesen.

Die Schwankungen in der Storchdichte für den heutigen Kreis Niesky zeigt die Abb. 3.

Zu den Klagen über den allgemeinen Rückgang der Störche muß noch folgendes gesagt werden. Schon oft hat man für den Rückgang der Störche

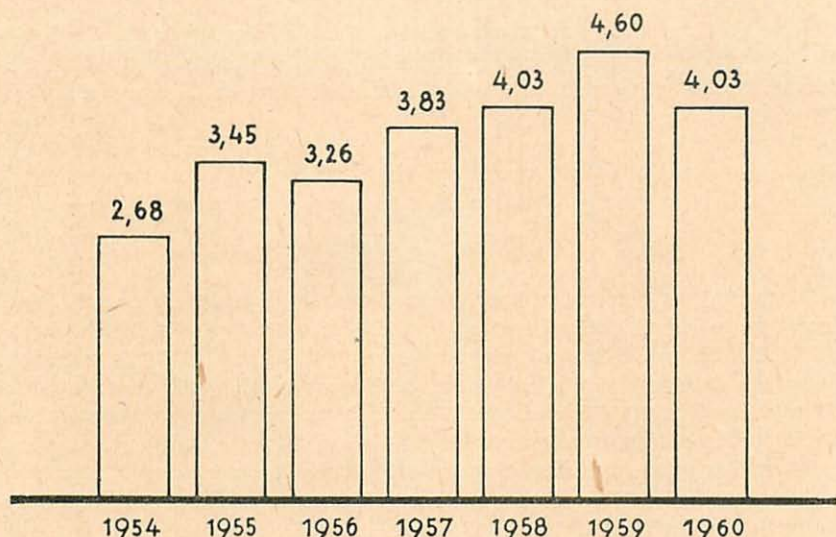


Abb. 3. Die Storchdichte im heutigen Kreis Niesky in den Jahren 1954—1960.

allein Entwässerungen u. ä. verantwortlich gemacht. Nach den Befunden in der östlichen Oberlausitz kann dies jedoch keineswegs der alleinbestimmende Faktor sein, wenn man z. B. in Betracht zieht, daß 1924, als viele Entwässerungen noch nicht durchgeführt waren, nur 11, 1959 dagegen 70 Jungstörche (+ unbekannte Jungenzahl von 2 HPm) flügge wurden. Dennoch ist nicht zu bestreiten, daß zum Optimalbiotop feuchte Wiesen gehören und radikale Änderungen im Grundwasserspiegel etwa durch Anlegen von Braunkohlentagebauen zu einem Rückgang führen müssen (vgl. MENZEL, 1961), doch hat SCHÜZ schon mehrmals (letztlich in SCHÜZ und SZIJJ, 1960) darauf hingewiesen, „daß die Anpassungsfähigkeit des Storches recht groß ist und daß der doch mit Vorliebe «feldernde» Vogel nicht in dem Maße wie gewöhnlich angenommen von Bodennässe abhängig ist.“

Sehr wichtig für den Storchbestand ist das Vorhandensein von genügend Nestunterlagen. Dies zeigt sich am deutlichsten darin, daß eine Reihe von Nisthilfen sofort angenommen wurden und noch im gleichen Jahr Junge erbrachten (Bremenhain, Diehsa, Ebersbach, Horka, Jahmen-Jasua, Leuba, Mücka, Reichwalde, Rietschen und Särichen [1]). Manchmal jedoch dauert es ein bis mehrere Jahre, ehe das Paar erstmals Junge hochbringt (Buchholz, Dürrbach-Kieschnik, Gebelzig, See und Särichen [2]). Die Nester in Groß-Krauscha und Weigersdorf blieben eigenartigerweise jahrelang ohne flügge Junge, obwohl meist Paare anwesend waren und auch zu brüten begannen.



Über die Verteilung der Neststandorte gibt Tab. 3 Aufschluß. Da diese Standorte aber in den allermeisten Fällen vom Menschen und nicht vom Storch bestimmt werden, haben solche Aufstellungen m. E. nur bedingten Wert.

Tabelle 3 (in Klammern die %-Zahlen)

Jahr	Zahl der Horste	Ziegeldach	Strohdach	Hohe Esse	Baum
1954	23	6(26,1)	4(17,4)	6(26,1)	7(30,4)
1960	44	18(40,9)	5(11,4)	7(15,9)	14(31,3)

Nach 1945 wurden in der Oberlausitz verstärkt junge Störche mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringt. Bis 1953 erfolgte dies alljährlich durch MAKATSCH und Mitarbeiter, später zum Teil durch CREUTZ und Mitarbeiter; 1957 und 1958 beringten HASSE und KRAUSE in mehreren Horsten, während 1959 und 1960 Verf. in allen erreichbaren Horsten die Jungstörche kennzeichnete.

Diese Beringungen haben schon zu erfreulichen Ergebnissen geführt, die jedoch von CREUTZ im Rahmen einer größeren Arbeit in diesen Abhandlungen veröffentlicht werden.

#### Einzelbeobachtungen

Im folgenden sind einige mir erwähnenswert erscheinende Beobachtungen von verschiedenen Horsten zusammengetragen worden.

##### Buchholz

1954 erschien erstmals ein Storchenpaar auf dem Brennereischornstein und begann mit dem Auftragen von Nistmaterial. Da diese Esse aber in Betrieb genommen wurde, mußte nach längerer Zeit das Paar doch den Horstanfang aufgeben. Ein auf eine Eiche aufgezogenes Wagenrad wurde nur kurze Zeit befliegen.

In den Jahren 1955-1959 bestand, entgegen einer anlässlich der 1958er Storchenzählung Herrn Prof. Dr. SCHILDMACHER zugegangenen Angabe, kein eigentlicher Horst, doch erschien das Paar alljährlich für kürzere oder längere Zeit im Dorf. Ein wirklicher Horst wurde erst 1960 auf dem inzwischen stillgelegten Schornstein errichtet. Jungstörche wurden in diesem Jahr keine aufgezogen.

Diese Angaben verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn K.-H. WERNER, Buchholz.

##### Daubitz

Die mir vorliegenden Angaben für die Jahre 1954-1956 widersprechen sich völlig.

Von den Einwohnern wurde mir unter dem 5.9.1960 brieflich versichert, daß das Nest von 1954-1959 stets besetzt gewesen sei, und für 1955 gibt R. KRAUSE (briefl.) 3 (oder gar 4!) ausgeflogene juv. an. Entgegen

diesen Angaben schrieb mir Herr E. SCHOLZ: „1953-1956 unbesetzt, das Nest inzwischen stark verfallen, so daß man kaum von einem Nest sprechen kann“ und Herr D. SCHERNICK unter dem 25. 11. 1959: „Daubitz 1956 keine Jungen (nach Angabe des Horstbauern). 1957 brüteten erstmalig wieder Störche.“

#### **Dürbach-Kieschnik**

Bemerkenswerterweise sind hier zweimal die Jungen durch Unwetter umgekommen.

1956 wurden 4 Jungstörche erbrütet, die später alle tot im Nest lagen — nach Aussagen von Herrn KIESCHNIK die Folge eines Unwetters.

1960 fand ich bei einer Kontrolle am 14. 6. im Horst 4 noch sehr kleine Junge. Um den 20. 6. ging hier ein starker Hagel nieder, und zwei Tage darauf lagen alle Jungstörche tot unter dem Nest.

#### **Groß-Krauscha**

Herr WIEDEMANN, Groß-Krauscha, teilte mir unter dem 1. 9. 1960 folgendes über dieses lange übersehene Nest mit: „Die Nestunterlage besteht schon seit nach dem Kriege. Wie lange hier schon Störche nisten, kann keiner genau sagen. Seit den letzten drei Jahren waren Pärchen da. Sie hatten zwei Junge, die sie immer nach 8 Tagen aus dem Nest warfen. Dieses Jahr waren sie hier, fanden aber kein Nest mehr vor, weil es der Wind heruntergeworfen hatte.“

Schon vor 1945 bestand im Dorf ein Storchennest, das aber den Kriegswirren zum Opfer fiel.

#### **Klitten**

1960 erfolgte die Ankunft am 26. 3. Mitten in der Brutzeit verunglückte (wahrscheinlich durch Leitungsanflug) ein Altstorch (wie mir Herr E. RECK versicherte, das Männchen) tödlich. Wenige Tage darauf stellte sich ein neues Männchen ein, und es kam mit dem verbliebenen Weibchen zu heftigen Kämpfen, so daß die Eier oft stundenlang unbedeckt blieben. Erst nach einer reichlichen Woche nahm das Weibchen das neue Männchen an. Die alten Eier wurden weiterbebrütet. Am 14. 6. fand ich im Nest einen Jungstorch und ein faules Ei.

#### **Kreba**

Am 7. 5. 1958 erkannte R. KRAUSE am rechten Ständer des einen Storches (offenbar des Männchens) einen BB-Kennring mit der Schlaufenform von Rheinland-Pfalz und der Anfangsnummer 9. Zumindest die Schlaufenform will er sicher erkannt haben. Am 11. und 12. 5. wurden 3 Störche beobachtet, und am 14. 5. zeigten sich 2 unberingte Störche auf dem Horst. Demnach mußte wohl ein Partnerwechsel stattgefunden haben. Erst am 20. 8. verließen die 2 erbrüteten Jungen erstmals das Nest. Mit 4 am 1. 9. aufgetauchten fremden Jungstörchen verließen sie die Gegend am Nachmittag des 3. 9. Die Altstörche folgten am Morgen des 8. 9. 1958.



### **Leuba**

Auch dieser Horst blieb lange übersehen, und ich verdanke es der Freundlichkeit von Herrn Dr. DUNGER, Görlitz, auf ihn aufmerksam geworden zu sein. Genauere Angaben sandte mir dann Frau E. SCHMIDT, Leuba, auf deren Scheune sich der Horst befindet. Danach zeigten sich 1957 erstmals 2 Störche, die auf einer Linde einen Horst zu bauen versuchten, was aber der Wind verhinderte. 1958 wurden dann in einem auf einer neuen Unterlage erbautem Horst 2 Junge großgezogen. Ebensoviele Jungstörche wurden 1959 flügge. 1960 wurde die Brut angeblich durch den Marder gestört.

### **Reichwalde**

1958 erbrütete das Paar 3 Junge, die in der Nacht vom 19. zum 20. 7. gestohlen (!) und 300 m entfernt unter einer Kornpuppe versteckt wurden. Erst nach 4 Tagen konnten die Jungen gefunden werden. Die Altstörche nahmen sie wieder an, so daß alle 3 noch glücklich ausflogen.

### **Zodel – Scheibe**

Wie mir Herr A. SCHEIBE berichtete, fanden 1959 um das Nest heftige Kämpfe statt. Zunächst waren 2 Paare da, die aber bald wieder die Gegend verließen. Ein 3. Paar begann mit dem Nestbau. Noch bevor Eier abgelegt wurden, kam es zu einem heftigen Kampf mit 17 Wildstörchen. Mitten in der Brutzeit blieb ein Altstorch 5 Tage aus. Als er wiederkam, fehlten an einem Ständer die Zehen (wohl Tellereisen!). Dies erklärt wohl den geringen Bruterfolg, denn ich fand am 1. 7. nur einen Jungstorch im Nest, der am 20. 6. geschlüpft war.

### **Zodel – Büchner**

1957 stürzte hier die Störchin (nach Aussagen der Anlieger) tödlich ab. Das Männchen brütete zunächst weiter, bis es nach kurzen Kämpfen ein neues Weibchen annahm, welches die alten Eier entfernte und neu legte. Das Paar zog noch 3 Junge auf.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß der Schutz und die Hege des Storchbestandes eine dringliche Aufgabe darstellen. Wenn man auch in der Oberlausitz von einem Aussterben des Weißen Storches noch nicht reden kann, so ist doch der gesamtdeutsche Bestand allein im Zeitraum von 1934 bis 1958 auf die Hälfte gesunken (SCHÜZ und SZIJJ 1961). Dies zeigt wohl deutlich, welcher Fürsorge unser Storch bedarf, wollen wir uns auch noch in späteren Jahren seiner erfreuen.

All denen zu danken, die mir für diese Zusammenstellung uneigennützig ihre Beobachtungen zur Verfügung stellten und mich anderweitig unterstützten, ist mir eine angenehme Pflicht.

Dieser Dank gilt in erster Linie Herrn Prof. Dr. E. SCHÜZ, Ludwigsburg, für die Durchsicht des Manuskriptes und viele wertvolle Hinweise sowie

den Herren G. HEMPEL, Jänkendorf, R. KRAUSE, Kreba, und E. SCHOLZ, jetzt Uhsmanndorf. Herrn ANDRES vom Naturkundemuseum in Görlitz schulde ich Dank für die Anfertigung der Abbildungen und Karten. All den Mitgliedern der Kreisfachgruppe Niesky für Ornithologie sowie dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz mit seinem Direktor Dr. DUNGER und Herrn KUBITZA vom Heimatmuseum Niesky sei ebenfalls gedankt. Herr Prof. Dr. SCHILDMACHER, Vogelwarte Hiddensee, überließ mir freundlicherweise die Zählkarten der 1958er Storchzählung für den Kreis Niesky zu einer vergleichenden Durchsicht.

Nicht unerwähnt sollen jene bleiben, die mit großer Anteilnahme alljährlich das Schicksal „ihrer“ Störche verfolgen, stets bereitwillig Auskunft geben und immer mit Rat und Tat zur Hand sind, gilt es, unseren Störchen zu helfen.

#### Literatur

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz **22**, S. 225-327.
- KRAMER, H. (1924): Die Störche des Kreises Rothenburg im Jahre 1924. — Volksfreund aus der Oberlausitz, **71**, Nr. 98. (Diese Arbeiten erschienen alljährlich bis zum Jahre 1942 im „Volksfreund aus der Oberlausitz“, **72-90**, 1925-1943. Für die Jahre 1943 und 1944 liegen vom Verf. vervielfältigte Berichte vor.)
- MAKATSCH, W. (1949): Der Bestand des Weißstorches in der Oberlausitz in den Jahren 1945-1949. — Beiträge zur Vogelkunde, **1**, S. 147-168.
- (1953): Zum Vorkommen des Weißen Storches in der Oberlausitz. — Die Vogelwelt **74**, S. 176-181.
- MENZEL, H. (1961): Zum Vorkommen des Weißstorches, *Ciconia c. ciconia* (L.), im Kreis Hoyerswerda. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz **37**, **1**, S. 109-135.
- SCHILDMACHER, H. (1960): Der Bestand des Weißen Storches in der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1958. — Der Falke **7**, S. 3-8.
- SCHÜZ, E. (1952): Zur Methode der Storchforschung. — Beiträge zur Vogelkunde **2**, S. 287-298.
- und J. SZIJJ (1960): Bestandsveränderungen beim Weißstorch: Vierte Übersicht, 1954 bis 1958. — Die Vogelwarte **20**, S. 258-273.
- (1961): Vom Weißstorchbestand in Deutschland 1934 bis 1958. — Journ. f. Orn. **102**, S. 28-33.

Anschrift des Verfassers:

stud. biol. Ulrich Wobus,  
Niesky O.L.,  
Bautzener Straße 3